

«Wenn sie das von mir denken, dann bin ich halt so ...»

In Interviews mit Jugendlichen sind ihre Erfahrungen mit Rassismus sowie ihre Sicht auf ihre kriminellen Taten erhoben worden.

Text: Eftelya Kaya, Bachelor in Sozialer Arbeit, und Stefanie Kurt, Assistenzprofessorin FH, Hochschule für Soziale Arbeit HES-SO Valais-Wallis

Die Bildung der eigenen Identität ist für Jugendliche eine komplexe Entwicklungsaufgabe. Besonders für diejenigen, die selbst migriert sind oder eine Migrationsgeschichte haben, stellen sich zusätzliche Schwierigkeiten. Denn sie müssen sich mit den Werten und Erwartungen des Aufenthaltslandes auseinandersetzen. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit Jugendlichen mit Migrationsgeschichte, die kriminell auffällig geworden sind, und fragt sie, was ihrer Meinung nach die Gründe für ihr kriminelles Verhalten sind (Kaya 2021). Alle drei interviewten Jugendlichen berichten von erlebtem Rassismus, den finanziellen Schwierigkeiten und schliesslich von Zuschreibungen der hiesigen Gesellschaft.

Rassismus, Zuschreibungen, finanzielle Schwierigkeiten und Kriminalität

Die Ursachen für kriminelles Verhalten sind komplex, jedoch unabhängig von Nationalität und ethnisch-kultureller Zugehörigkeit (Haenni Hoti 2006). Vielmehr sind andere, oft strukturelle Faktoren wie die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht, das Bildungsniveau, das Alter, der Aufenthaltsstatus, soziale Desintegration, die Urbanität der Wohngegend oder auch persönliche Eigenschaften wie der Umgang bei Konflikten und die Selbstkontrolle für kriminelles Verhalten von Bedeutung. Bei ausländischen Personen sind diese Risikofaktoren überdurchschnittlich häufig vorhanden (Haenni Hoti



2006). Junge Migrant*innen reagieren bei Angst vor rassistischen Übergriffen schnell mit Gewalt, um sich zu verteidigen (Spies 2010). Weitere Ausgrenzungserfahrungen, beispielsweise die Diskriminierung bei der Arbeitssuche oder in der Bildung, belasten zusätzlich die soziale Integration der Jugendlichen (Eisner, Ribeaud und Bittel 2006). Die erlebten Ausgrenzungserfahrungen, welche die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls zur Schweiz erschweren, haben Konsequenzen auf diese Jugendlichen und einen Einfluss auf ihre soziale Identität; sie lösen emotionale Reaktionen aus, die bewältigt werden müssen.

Die Sichtweise der Jugendlichen

Die Themen Rassismus, finanzielle Schwierigkeiten und Zuschreibungen seitens der Gesellschaft waren und sind für die drei interviewten Jugendlichen mit Fluchterfahrung von zentraler Bedeutung für das Aufwachsen und in der Folge für das kriminelle Verhalten.

Den Antrieb für ihr kriminelles Verhalten führen alle drei Jugendlichen auf finanzielle Schwierigkeiten zurück. So meint beispielsweise Murat Folgendes zu seiner Motivation: «Ja eben, das [...] Geld. Hauptrolle war immer Geld [...]. Irgendeinmal sagst du hey, wenn ich das nicht bekomme, na dann nehme ich [es] von dir.»

«Und da ist es auch schwierig, sich [...] heimisch zu fühlen, [...] obwohl man hier geboren ist.»

Muhammed, 24

Gleichzeitig verstärken die Wahrnehmung, als Problemgruppe und als «fremd» charakterisiert zu werden (Eisner, Ribeaud und Bittel 2006), sowie alltägliche Rassismuserfahrungen das Gefühl von Ausgrenzung. So bemerkt Muhammed: «Rassismus war immer ein Teil von meinem Leben. Das war wie für mich normal [...] es war so. Es ist so.» Auch Murat meint: «Ja, genau, das eh, [...] immer diese schiefe[n] Blicke, irgendeinmal sagst du einfach: hey, fuck you.» Oder Karim: «Also ich merke es auch bis heute noch so. Zum Beispiel wenn ich jetzt mit meinem Hund vorbeilaufe, manchmal machen sie wirklich einen Riesenbogen um mich. So. Dann merk ich halt schon, okay, schau, ich bin sicher anders als die anderen so.» Aber nicht nur alltägliche Erlebnisse werden als Rassismus empfunden, sondern auch Handlungen des Staates. Muhammed fasst dies wie folgt zusammen: «Und da ist es auch schwierig, sich [...] heimisch zu fühlen, wenn man die ganze Zeit jedes Jahr den Staat fragen muss, ob man länger, doch länger hierbleiben darf, obwohl man hier geboren ist.»

Zwei der Jugendlichen verbinden ihre Rassismuserfahrungen konkret mit ihren kriminellen Aktivitäten. Murat beschreibt dies wie folgt: «[...] wie soll ich sagen, dass man automatisch in diese, eh (lacht), Schublade abgestempelt wurde. Der Ausländer klaut, und dann hab [ich] gesagt, wenn du das von mir denkst, dann bin ich das halt eben auch.» Er ergänzt: «Dass man einfach schon mal den Stempel bekom-

men hat: Du bist ein Assi, bei dir muss ich aufpassen, dass du mich jetzt nicht beklaut.»

Wie explorativ aufgezeigt wurde, prägen die staatlichen und gesellschaftlichen Ausgrenzungserfahrungen die Jugendlichen. Dieser Rassismus beziehungsweise die Zuschreibungen in Verbindung mit finanziellen Schwierigkeiten haben bei zwei Jugendlichen aus ihrer Sicht dazu geführt, dass sie kriminell wurden.

Bedeutung für die Soziale Arbeit

Die Analyse der drei geführten Interviews verdeutlicht, dass aus der Sicht der Jugendlichen nebst Geldmangel auch Rassismus und Ausgrenzungserfahrungen kriminelles Handeln begünstigen. Diese Erkenntnisse basieren auf Reaktionen, Zuschreibungen, Grenzziehungen und Strukturen, die staatlich, gesellschaftlich und durch Menschen geschaffen sind und aufrechterhalten werden. Rassismus und das damit verneinte Zugehörigkeitsgefühl fördert das Ausschiessen von Jugendlichen. Die Soziale Arbeit, gerade in der Jugendarbeit, muss entsprechend einem gesamtheitlichen Ansatz in der Benennung und Bekämpfung von Rassismus einfordern und fördern. •

Literatur

Eisner, M., Ribeaud, D., Bittel, S. (2006). Prävention von Jugendgewalt. Wege zu einer evidenzbasierten Präventionspolitik. Bern. Eidgenössische Ausländerkommission EKA

Haenni Hoti, A. (2006). Dominanz und Diskriminierung. Bern. Haupt Verlag

Kaya, E. (2021). «Hey, wenn die mich so abstempelt, dann bin ich halt so und dann mache ich das auch halt.» Jugendliche Straftäter mit Migrationsgeschichte: Welche Konsequenzen für die Soziale Arbeit? Bachelorarbeit, Hochschule für Soziale Arbeit HES-SO Valais-Wallis, Siders

Spies, T. (2010). Migration und Männlichkeit. Bielefeld. Transcript